

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 36.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile über deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Freitag, 23. Februar 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Stadtpflege G m ü n d. Aufforderung zur Steuerzahlung.

Für das laufende Etatsjahr 1865/66 sind zu entrichten:
1) **Grundsteuer** aus 100 fl. Grundcataster
" **Gebäudesteuer** " 100 " Gebäudecataster
" **Gewerbesteuer** " 1 " Gewerbecataster
und aus 1 fl. Staatssteuerbetreff
2) **Amtsgebühren** 35 fr. 2/3 hl.
3) **Stadtschaden** 2 fl. 6 fr. 1/2 hl.
Die Steuerpflichtigen werden nunmehr zur schleunigen Bezahlung ihrer Steuerbeträge unter Executionsandrohung aufgefordert, namentlich da in Folge seitherigen langsamem Eingehens dieser Steuern die betreffenden Cassenverwaltungen nächstens ihren Verbindlichkeiten nicht mehr nachkommen können.
Den 20. Februar 1866.

1 fl. 21 fr. 1/2 hl.
— fl. 14 fr. 1/2 hl.
— fl. 45 fr. — hl.

Stadtschultheißenamt.
R o h n.

Oberamt Welzheim.
Wiederholte Accorde über die Steinkieferung zur Unterhaltung der Schorn-dorf-Haller Staatsstraße im Oberamtsbezirk Welzheim von der Schorn-dorfer bis zur Gaildorfer Oberamts-grenze werden vorgenommen werden:
am Dienstag den 27. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause zu Kirchenfürberg,
Nachmittags 2 Uhr
zu Kaisersbach;
am Mittwoch, den 28. d. M.,
auf dem Rathhause zu Welzheim.

Am Schlusse dieser Verhandlung werden alle jene Angebote genehmigt werden, welche die Preise der ablaufenden Accords-Periode nicht überschreiten. Zugleich wird in Welzheim die Lieferung von ungefähr 3500 Cubitfuß Sand zur neuerbauten Straße zwischen Dreitenfürst und Welzheim veraccordirt werden.
Den 19. Februar 1866

K. Straßenbau-Inspection
Gmünd.

Accord
über Remskieslieferung.
Hohem Auftrage zufolge hat unterzeichnete Stelle die Lieferung von 400 Schachteln Remskies auf die Station Waldhausen oder Blüderhausen im öffentlichen Auftrage zu veraccordiren und es werden die Accordsliebhaber eingeladen,
am **Mittwoch den 28. Februar,**
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Bahnhof in Waldhausen zur Offerts-Verhandlung zu erscheinen.
Nalen, den 20. Febr. 1866.

K. Betriebsamt.
N e c k e r

Stadt G m ü n d.
Panorama- und Wachsfignrenkabinetts-Verkauf.
Im Wege der Hülfsvollstreckung gegen

Franz Anton Grieser, Panoramabesitzer dahier, kommt am

Montag den 26. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,
im öffentlichen Auftrage gegen Baarzahlung zum Verkauf:

- 1 Wachsfignrenkabinet mit Mechanik, das hl. Abendmahl (Jesus mit seinen Jüngern in Lebensgröße) vorstellend,
 - 1 Panorama mit 30 Gläsern und 13 berühmte Orte und neue denkwürdige Zeitereignisse vorstellenden — Delgemälden und sonstigem Zubehör, sowie 600 Ellen Zellleinwand,
 - 1 Reifewagen mit Heerd,
- von Sachverständigen zusammen ange-schlagen zu 791 fl. 42 kr.

Die Verkaufgegenstände werden einzeln oder zusammen, je nach dem bessern Resultat beim Auftrage, abgegeben und es sind Liebhaber zur Verkaufsverhandlung auf die in der Nähe der hiesigen Stadt gelegene Riesmühle, wo die Executionsobjekte aufgestellt sind und inzwischen be-sichtigt werden können, eingeladen.
Den 15. Febr. 1866.

Nathsschreiberei.
F e i h l

Stadt G m ü n d.

Grundstücke-Verkauf.

Gottfried Carl B e g l e r, Mahnenmüller's Wittwe verkauft ihre in der Buchhalde und im Hardt gelegenen Wiesenstücke und Hopfenpflanzungen und zwar:
3/8 M 40,0 Rth, Parz. Nr. 2062.
7/8 " 40,0 " " " 2063.
" 21,8 " " " 2065.
1/8 " 8,0 " " " 2066.
1 " 20,0 " " " 2067.
2 1/8 M 33,8 Rth. zusammen,
stückweise oder im Ganzen im öffentlichen Auftrage am

Samstag den 24. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr,

wozu die Kaufs Liebhaber unter dem An-fügen auf die Rathsschreibereikanzlei ein-geladen werden, daß Baarzahlung des Kaufpreises Bedingung ist und der Zu-schlag bei annehmbaren Offerten sogleich erfolgt.
Den 13. Febr. 1866.

Nathsschreiberei.
F e i h l

Die in der Kapelle zu Riehenarz vorzunehmenden baulichen Verbesserungen werden den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in dem Schulhause allhier veraccordirt werden.

Es berechnen sich die verschiedenen Arbeiten hiefür, wie folgt:

Maurerarbeit	88 fl. 22 fr.
Zimmerarbeit	195 fl. 50 fr.
Schreinerarbeit sammt	
Anstrich	94 fl. 40 fr.
Schlosserarbeit	14 fl. 24 fr.
Flaschnerarbeit	48 fl. — fr.
Zusammen:	441 fl. 16 fr.

Plan, Ueberschlag und Accordsbe-dingungen können bei dem Anwalt dahier eingesehen werden.

Heinzler, Stadtpfarrer.
Desterle, Anwalt.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 24. d. M., Mittags 12 Uhr, werden im Waldtheil Rohlholz, zwischen Unterböbingen und Horn 250 Stück stärkere Stangen von 30—55' Länge und 4" m. D. zu Hopfendrahtanlagen, Telegraphenstangen u. geeignet, in kleineren Partieen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufs Liebhaber einladet.
Nalen, den 19. Febr. 1866.
Gräflich v. Beroldingen'sches Rentamt Horn.
J m e n d e r f f e r

G m ü n d.

Bekanntmachung.

Den Stutenbesitzern diene zur Nachricht, daß die auf die Beschälstation Gmünd bestimmten Hengste am 27. Februar d. J. dahier eintreffen werden und das Beschälen am 1. März beginnen wird.

Den 21. Februar 1866.

R. Beschälaußsichtsam.

Grieser

Rechberg

Gefundenes.

Ein Schlipf ist gefunden worden und kann hier vom Eigenthümer abgeholt werden.

Den 21. Februar 1866.

Schultheißenamt.

Kronhütte

Gefundenes.

Eine Sperrkette ist gefunden worden am 15. Februar d. J. auf dem Weg von Spraitbach nach Hafenthal. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Entrichtung der Einrückungsgebühren und eines Finderlohns beidem Unterzeichneten abholen.

Den 16. Febr. 1866.

Anwalt **Abele.**

Vermischte Anzeigen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit unserer so schnell dahin geschiedenen Mutter, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten unsern Dank!

Die tieftrauernden Geschwister:

Margdalene Pfister.

Wilhelm Beck.

Crescenzia Felder.

Volks-Verein.

Donnerstag Abends 8 Uhr im „Bären“ oben.

Nächsten Samstag Abend

Mehlsuppe.

Waibel z. Bären.

Washüte.

Ich bitte meine verehrten Kunden mir ihre Washüte gef. bald übergeben zu wollen.

Sophie Bozenbart.

Abschreibeschäfte

werden billig und verschwiegen besorgt, von wem, sagt die Redaction.

i] G m ü n d.

Haus-Verkauf

Ich bin Willens, mein in der Kapuzinergasse befindliches Wohnhaus, zwischen Wittwe Stahl und Nachtwächter Pfisterer, No 686, aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber können dasselbe taglich einsehen und mit mir einen Kauf abschließen.

Anton Stahl, Glasermeister.

G m ü n d.

Ich erlaube mir ein verehrliches Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ich die unter der Firma **Franz Pidl** seit 1855 von mir betriebene

Eisen-, Spezerei- und Glashandlung

nunmehr unter meinem Namen:

F. J. Stott,

vormals **Franz Pidl**

fortführe.

Den 21. Februar 1866.

G m ü n d.

Abgeordneten-Wahl.

Nachdem Hr. D.-F. N. Streich seine Bewerbungs-Reisen um die Abgeordnetenstelle beendet hat, und hiedurch die Stimmung der Wähler nun eher zu beurtheilen ist, so ist man zu der Annahme berechtigt, daß seine Wahl mit einer nicht unbedeutenden Stimmenmehrheit als gesichert betrachtet werden kann.

Da es dem Schreiber dieses daran gelegen ist, durch die gegenwärtige Wahl nicht wieder eine so leidenschaftliche Agitation wie bei der letzten Wahl hervorzurufen, welche ihre unangenehmen Folgen bis in das Familienleben hinein nach sich zog, so unterläßt er es um so mehr, die Vorzüge des Hrn. Streich gegen Hr. Hahn hervorzuheben, als solche Jedem, der beide sprechen und Versprechungen machen hörte, von selbst in die Augen fallen müssen.

Trotzdem kann er aber nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß Gegner des Hrn. Streich entweder aus Unkenntniß oder aus bösem Willen, namentlich auf dem Lande, schriftlich oder mündlich die Meinung zu verbreiten suchen, als habe sich Hr. Streich bei seinem hiesigen Vortrag dahin ausgesprochen, er sei der Ansicht, daß die Schule von der Kirche getrennt werden solle.

Dieses ist eine reine Unwahrheit, denn von ihm wurde gerade das Gegentheil gesagt, indem er sich dahin aussprach, daß er mit den gegenwärtigen Verhältnissen der Schule zu der Kirche einverstanden sei, und er eine Trennung, wie sie in Baden eingeführt worden sei, als einen Versuch betrachte, der nicht von langer Dauer sein werde.

In Eggingen wurde den ländlichen Wählern gerathen, den Gmündern nicht zu glauben, denn Hr. Hahn habe unter diesen viele Feinde.

Diesen Rath ertheile auch ich, prüfet ohne Vorurtheil selbst, und ihr werdet dann schon den passenden Mann finden.

Ein Wahlmann.

Stroh feil.

28 Centner Dinkelstroh in Schab sind dem Verkauf ausgesetzt, von wem, sagt Wirth **Harsch** auf dem Brakwanghof bei Unterböbigen.

Ein gutes tragbares **Ulmer Herdchen** mit Wasserbehälter und Bratofen steht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Redaction.

Ein

Klavier

ist dem Verkauf ausgesetzt, von wem, sagt die Redaction.

Ein **Sispult** hat zu verkaufen, wer, sagt die Redaction.

Verloren.

Ein schwarzer **Deleanschurz** ist von Gerber Schabel bis zur Marktkirche verloren gegangen, welcher abgegeben werden wolle bei der Redaction.

Großdeinbach.

Zugelaufener Hund.

Es hat sich ein schwarzer Spitzerhund mit Halsband eingestellt und kann gegen Ersatz der Unkosten abgeholt werden bei **Maurermeister Maier.**

Ein **heizbares Zimmer** für einen ledigen Herrn hat zu vermieten, wer, sagt die Redaction.

Zur gef. Beachtung.

Einsender dieses veranlaßte namentlich die Einführung des neuen Handelsgesetzes, eine kaufmännische Buchführung anzulegen, welche ihm Hr. Kaufm. Schwarz besorgte. Dieselbe ist so einfach und klar, daß er nicht umhin kann, Herrn Schwarz allen Geschäftstreibenden anzuempfehlen.

Ein geordnetes Mädchen, das Lust hätte, das **Guillociren** zu erlernen, könnte sogleich eintreten bei

A. Ihmler, Guillocheur, bei der Pfarrkirche

c] Gute süße **Milch** ist täglich zu haben bei **Uch z. St. Joseph.**

Süße Milch,

die Maas um 6 kr., ist täglich zu haben bei **A. Bader z. Lamm.**

Ein **Sausknecht, Rostknecht, Mahlknecht** und einen jungen Menschen, der das **Bäckerhandwerk** erlernen will, sucht

Schmidts Bernhards im „Josephle“ und Bären.

Zu vermieten.

Zwei möblirte Zimmer hat an 1 oder 2 solide Herren bis 1. März zu vermieten.

Joh. Raj am Markt.

Ein in sehr gutem Zustande befindliches

Druckwerk

in eine kleinere Bierbrauerei hat billig zu verkaufen

Karl Kurz, Flaschner.

c] G m ü n d.

Ein Logis mit 3 Zimmern, Küche und Holzplatz hat zu vermieten. Wer, sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Bis auf den 1. März ist in der Bocksgasse ein heizbares möblirtes Zimmer zu vermieten. Bei wem, sagt die

Redaction.

G m ü n d.

Wohnungs-Gesuch.

Ich suche auf Georgii eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, wovon das eine möblirt, das andere unmöblirt, aber sehr geräumig mit 3—4 Fensterstöcken sein sollte.

Commis. Rudolph.

c] Zu vermieten.

Ein heizbares Zimmer für 1 oder 2 ledige Herren. Näheres bei der Redact.

Kaisersbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt folgende Liegenschaft:

Ein Wohnhaus mit steinernem Sou-terrain, die Hälfte an einer Scheuer nebst Hofraum und ca. 3 Mrg. Acker und Wiesen am nächsten Matthias-Feiertag,

Samstag, den 24. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, wozu die Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Sowohl die Gebäulichkeiten, als auch die Güter sind in bestem baulichen Zustande. Das Wohnhaus würde sich besonders gut zum Betrieb eines Handlungsgeschäftes eignen, da im unteren Stock ein Laden mit ganz geringen Kosten eingerichtet werden könnte.

Gebäude und Güter können jederzeit eingesehen werden.

Den 17. Februar 1866

Jakob Ottenbacher,

Schreiner.

Logis-Gesuch.

Es wird von einem ordentlichen Mädchen bis Georgii ein heizbares Zimmer mit Küche gesucht. Näheres durch die

Redaction.

i] G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Mein vor dem Waldstetter Thore gelegenes, zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stall unter einem Dach setze ich hiemit dem Verkauf aus und kann täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Auf Verlangen des Käufers können auch noch 6 Morgen Güter dazu gegeben werden.

Anton Hopfenst.

c] Weitmars.

Gemeinde Waldhausen, D.-M. Welzheim.

Haus- & Güter-Verkauf.

Weil ich im Besitz von 2 Häusern bin, so habe ich mich entschlossen, das eine aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe ist ein ganz neu erbautes 2stöckiges Wohnhaus und Scheuer unter Einem Dach mit gewölbtem Keller.

Freunde, Wähler, Mitbürger!

Aus den divergirenden Artikeln im Deutschen Volksblatte, Schwäbischen Merkur, Beobachter u. kann ich nicht recht klug werden, welches der rechte Mann für die Abgeordnetenstelle ist. Als Landsmann liegt nämlich auch mir in der Ferne daran, daß unser Bezirk zumal nach einem so ausgezeichneten Vorgänger wieder einen tüchtigen und würdigen Nachfolger erhalte. Der Candidat wird aber der rechte Mann sein, welcher die gründlichste und vielseitigste wissenschaftliche Bildung, einen scharfen Verstand, reiche Lebenserfahrungen, gesunden und practischen Sinn für die volkswirtschaftlichen, commerciellen und socialen Interessen des Landes, einen festen Charakter in Verbindung mit guten politischen und religiösen Grundsätzen, sowie namentlich auch eine tüchtige Rednergabe besitzt. Soll ich euch daher zu den wahrscheinlich schon hinlänglich vielen guten und schlechten Rätthen auch noch einen Rath geben, so rathe ich euch vor Allem: echauffirt euch ob der Wahlsache nicht zu sehr; denn die Sache ist zwar schon wichtig, aber doch nicht so, das man sich darob Rheumatis-mus oder Heiserkeit zuziehen muß. Alsdann gehet ganz einfach her und machet es so: sind beide Candidaten im obigen Sinne gleich tüchtig, so wählet den einheimischen, ist aber der Eine minder als der Andere, so wählet den Besseren! — Da habt ihr zu den vielen pfliffigen Rätthen von Stadt und Land auch noch einen pfliffigen von weiter her.

Wähler von Berg und Thal,

Ich laß euch ja die Wahl;

Drum wählet den rechten Mann,

Wählet Streich oder Hahn,

Wählet Hahn oder Streich:

Macht nur keinen Streich!

Dr. H—le am F—S.

Ein neutraler Zuschauer von der Vogelperspective aus.

A Wird's Ernst?

Die Stimmen, welche einen Rückzug des Grafen Bismarck und seines Anhangs verkündigen, mehren sich; und bereits sieht sich das Organ der Junkerpartei, die Kreuzzeitung, veranlaßt, zu versichern, daß von einem Ministerwechsel keine Rede sei.

Das wird übrigens weniger auf den Herrn Grafen, ja nicht einmal auf den König von Preußen ankommen; in diesem Punkte ist Oesterreich maßgebend. Nur wenn Oesterreich so schwach sein sollte, bezüglich der Herzogthümer in das preussische Horn zu blasen, könnte sich Bismarck noch länger am Ruder halten. Allein seit den Tagen von Gastein sind bedeutende Veränderungen eingetreten, und es wird Bismarck nicht so leicht gelingen, mit seinem Säbelgerassel Oesterreich nochmals in's Bockshorn zu jagen.

Die ungarische Angelegenheit nimmt allem Anscheine nach eine Wendung, die für Oesterreich nur in hohem Grade glücklich genannt werden kann. Bereits lese ich, von

einer gut unterrichteten Feder geschrieben, daß die kaiserliche Regierung den Forderungen der Ungarn vollkommen nachzugeben bereit ist, wenn die Ungarn bezüglich ihrer Zusammengehörigkeit mit der anderen Hälfte des Kaiserstaates, also bezüglich einer Gesamtstaatsverfassung annehmbare Vorschläge machen. Nach Aeußerungen, die bereits im ungarischen Reichstage gefallen, ist eine erfreuliche Vereinbarung in dieser Richtung von großer Wahrscheinlichkeit. Damit wäre dann eine schwere Wunde Oesterreichs geheilt.

Allein auch noch eine andere böse Wunde zeigt deutlich heilende Symptome; es ist das Verhältniß zu Italien. Wir wissen seit einigen Tagen, daß die Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich und Italien zur Zufriedenheit beider Theile geordnet worden sind. Dies läßt auf eine Stimmung beider Cabinette schließen, die sehr friedlich genannt werden muß, und die der preussischen Politik auch noch den letzten Schein einer Bundesgenossenschaft, die sie im Falle eines Krieges mit Oesterreich in Italien etwa hätte finden können, entzieht.

Sollte sich das Junkerthum in der That bis zu der Narrheit versteigen, Oesterreich wirklich den Krieg zu erklären, so erdröhnt ein homerisches Gelächter durch die ganze politisch einsichtige Welt. Denn in diesem Falle sieht auch das Kind ein, daß das Junkerthum am Rande seines Wixes angekommen ist.

Aber eine solche Kriegserklärung ist so gut wie unmöglich. Einmal steht Preußen ohne alle Bundesgenossen da, während Oesterreich in Frankreich einen sogleich hilfsbereiten Bundesgenossen hätte. Sodann hätte der deutsche Bund denn doch auch noch ein Wörtlein zu einem solchen Narrenstreich zu sprechen; und endlich führt man keinen Krieg ohne Geld.

Der letztere Punkt ist wohl einer der wichtigsten. Aber auch hierin haben die Dinge eine andere Gestalt gewonnen. Oesterreich hat zwar kein übriges Geld zu einem Kriege; allein Preußen hat ebenfalls keinen Thaler übrig. Preußen müßte ein sehr bedeutendes Anlehen aufnehmen, ebenso wie Oesterreich, und da fragt es sich denn doch einigermaßen, ob die Banquiers dem Grafen Bismark, dessen Stellung über Nacht untergraben sein kann, eine so bedeutende Summe vorstrecken, von der die Geldleute riskiren, daß sie am Ende von der preussischen Volksvertretung zurückgewiesen würde. Die Sachen sind in Preußen auf einen Punkt gediehen, daß offene Militärgewalt gegen das Abgeordnetenhaus gebraucht werden muß, wenn Bismark sich im Besitze der Gewalt erhalten will.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung vom 19. d. M. auf das erledigte Forstamt **Vorch** den Forstmeister **Paulus** in **Zwiefalten**, seinem Ansuchen gemäß gnädigt verlegt, sowie die erledigte Forstamtsassistentenstelle in **Bebenhausen** dem Forstpraktikanten 1. Klasse **Steinhäuser** von **Gmünd** gnädigt übertragen.

Gestorben zu **Gmünd** den 20. Februar, Vormittags 10 Uhr: **Joseph Neuf**, led. Tochter des **Ignaz Neuf**, Nagelschmied, 42 Jahre alt, an Brustleiden. Leiche Donnerstag 2 Uhr. Trauerhaus hinterm Rathhaus.

Göppingen, den 20. Februar. Der hiesige Gemeinderath hat heute in öffentlicher Sitzung mit 11 gegen 7 Stimmen beschlossen, die Regierung um Aufhebung der Polizeistunde in hiesiger Stadt zu ersuchen. Der über seine Ansicht befragte Bürgerausschuß war für Beibehaltung dieser Beschränkung der persönlichen Freiheit.

Vöhringen, 17. Febr. Unsern Bericht, betreffend das in Unterdettingen am Fastnacht-Sonntag Nachts zwischen 11 und 12 Uhr begangene Verbrechen, können wir dahin ergänzen, daß das Mädchen nach der in die Brust erhaltenen Schußwunde ungefähr noch 7 Stunden lebte und sodann starb. Den geflohenen Thäter, einen jungen ledigen Kürschen, welcher schon wegen Geistesföhrung in einer Anstalt untergebracht war, fand man in einem Walde bei **Hürbel**. Derselbe hatte sich am Hals und Arme mehrere Schnittwunden beigebracht, die jedoch nicht gefährlich sind. Gestern wurde er zum hiesigen Obergerichte eingeliefert.

Crailsheim, 19. Febr. Seit etwa 10 Tagen ist der hiesige Bezirk, wenigstens der östliche Theil desselben, in nicht geringem Maaße geseht durch wuthverdächtige Hunde. Von dem bayerischen Grenzort **Unterampfern** kam nämlich den Tag vor **Sto** nicht über das Gebirge her ein, wie die nachherige Sektion zeigte, wirklich mit der Wuth behafteter Hund, der in und um den hiesigen Amtsort **Waldbann** nicht nur mehrere Hunde, sondern auch einen Mann anfiel und denselben verwundete. Auf bezirkspolizeiliche Anordnung wurden sofort alle Hunde selbiger Gegend eingesperrt, die Verdächtigen, etwa 6 an der Zahl, abgethan und der Mann in ärztliche Behandlung gegeben. Läßt sich nun irgendwo ein verirrer oder herrrenloser Hund erblicken, so entsteht alsbald eine Razzia auf Leben und Tod, was man den Leuten um so weniger verübeln kann, als sie die Folgen des Bisses von einem tollen Hunde aus Beispielen kennen und der hiesige Bezirk ohnehin schon durch die Eisenbahnarbeiter, von denen beinahe jeder einen Hund mit sich führt, mit Spigern und Bullenbeißern vollgepropft ist, wie schwerlich ein anderer.

Zu einem Kaufmann in **Crailsheim** kam neulich eine „Schiffse“ von der Eisenbahn: um allerlei Spezereiwaaeren: Zucker, Kaffee u. s. w., auszunehmen. Sie ließ sich alles in einen großen Hafen thun, den sie in der Schürze trug. Als sie hatte, was sie brauchte, deckte sie den Hafen mit einem Deckel zu und machte Anstalt, die Sachen zu bezahlen. Aber siehe da, sie hatte ihr Geld vergessen. Sie entschuldigte sich nun, so gut es gieng, und machte dem Kaufmann den Vorschlag, den Hafen stehen zu lassen, bis sie ihr Geld herbeigeholt habe. Der war des zufrieden. Als aber die Schiffse lange nicht mehr kam, deckte der Kaufherr den Hafen endlich auf und fand zu seinem Schrecken, daß er leer war. Der Hafen hatte keinen Boden und alle die hineingethanen Waaren fielen durch das Bodenlöch unten hinaus in die Schürze. Das heißt man bei den Eisenbahnarbeitern „Einen ausschmieren.“

St. Petersburg, den 19. Febr. — Heute Morgens gab es hier 20 Grad Kälte.

Hugo der Wolf.

Eine Novelle aus dem Schwarzwalde. Nach Chatrian.

(Fortsetzung.)

„Wissen Sie auch gewiß, daß Sie das Alles gesehen haben, Madame?“

„Nun, ob ich das gewiß weiß?“

„Das ist eine seltsame Geschichte!“

„Ja, das weiß ich wohl, aber was wollen Sie? Es ist nun einmal so gewesen! Gott im hohen Himmel, wie erschrak ich im ersten Augenblick! dann, als ich ihn so ruhig wieder in seinem Bette liegen sah, die Hände auf der Brust, als wenn nichts geschehen wäre; da sagte ich zu mir selbst: „Marie Anne, du hast schlecht geträumt, es ist nicht anders möglich. Da bin ich an's Fenster gegangen, habe hinausgesehen, aber richtig die Fackel brannte noch, sie war in ein Dorngesträuch, welches sich etwas links von der dritten Ausfallthür befindet, gefallen, man konnte sie noch später dort glühend sehen. Es war also eine Thatsache und nicht hinwegzuleugnen.“

Schweigend blickte mich hierauf die **Lagoutte** einige Sekunden an, dann begann sie wieder:

„Sie können wohl denken, Herr Doctor, daß von diesem Augenblicke an der Schlaf völlig aus meinen Augen gewichen war und ich während der ganzen noch übrigen Nacht vollkommen wach blieb. Ich kam mir vor wie eine Schilowache, wollte jeden Augenblick: Wer da? rufen, weil ich glaubte, daß sich hinter meinem Stuhl, oder in irgend einem Winkel etwas rührte. Ich war nicht fürchtam, aber, Sie werden es begreifen, unruhig aufgereg. Bei Tagesanbruch bin ich fortgelaufen, habe **Offenbach** geweckt, und ihn zum Grafen geschickt. Als ich durch den Corridor gieng, bemerkte ich, daß die erste Fackel rechts in ihrem Ringe schle, darauf bin ich hinabgestiegen und habe sie dicht bei dem schmalen Fußpfad, welcher in den Schwarzwald führt, gefunden. Sehen Sie, das ist sie.“

Und die gute Frau zog zu größerer Beglaubigung ihrer Worte, einen Fackelstumpf unter ihrer Schürze hervor, welchen sie auf den Tisch legte.

Dagegen ließ sich nichts einwenden.

Wie konnte aber dieser Mann, den ich den Abend vorher so schwach, so an allen Kräften erschöpft gesehen hatte, aufstehen, gehen, ein schweres Fenster öffnen und wieder schließen? Was bedeutet das Signal mit der Fackel, mitten in der Nacht? Mit großen, offenen Augen stellte ich ihn mir bei dieser seltsamen, geheimnißvollen Scene vor, und meine Gedanken richteten sich unwillkürlich auf die schwarze Heze. Ich riß mich endlich aus meinem Sinnen empör und sah, daß **Marie Lagoutte** aufgestanden war, und sich anschickte, mich zu verlassen.

„Madame,“ sagte ich zu ihr, sie zurückhaltend, „Sie haben sehr wohl gethan, mich von diesem Vorfall in Kenntniß zu setzen. Haben Sie mit keinem Andern von diesem Vorfall gesprochen?“

(Fortf. folat.)